

Tagebuch meiner Reise
nach Südafrika und
Simbabwe
04.03.2009 - 14.03.2009

von Beat Lenel

Inhaltsverzeichnis

Inhaltsverzeichnis.....	2
Reise nach Südafrika	3
Südafrika	3
Simbabwe.....	4
Zurück in Südafrika	4
Rückreise in die Schweiz.....	5

Reise nach Südafrika

04.03.2009 Tägerwilen-Madrid Ich arbeite den ganzen Tag in Tägerwilen. Um 15:30 Uhr nehme ich den Zug zum Flughafen Zürich. Ich checke viel zu früh ein und verbringe meine Zeit damit, die Metatags der Bilder auf meinem Laptop zu editieren. Der Flug nach Madrid dauert zwei Stunden. Essen und trinken gibt's nur gegen bares, es ist furchtbar teuer. Ich komme gegen 22 Uhr in Madrid an. Doch ich kann meinen Weiterflug nach Johannesburg nicht finden, bis ich merke, dass er um 01:30 Uhr aufgeführt ist, zwei Stunden später als geplant. Ich fahre fort, Metatags zu editieren. Dabei muss ich auf dem Boden sitzen, weil es bei den Sesseln keine Steckdosen hat. Ich bin sehr müde.

05.03.2009 Madrid-Johannesburg Um 01:30 Uhr dürfen wir in der Tat an Bord des Flugzeugs gehen. Wir starten. Das Abendessen wird um 2 Uhr früh serviert, ein bisschen spät! Neben mir sitzt eine französisch-zairische Dame, Liliane. Ich bin sehr müde und schlafe schnell ein. Als ich aufwache, servieren sie Frühstück. Ich plaudere mit Liliane. Sie war noch nie in Südafrika und wird dort zu einer Hochzeit gehen. Wir landen in Johannesburg um die Mittagszeit. Eugene hatte sich anboten, mich am Flughafen abzuholen, aber ich kann ihn nicht sehen, suche ihn überall. Ich versuche, auf sein Handy anzurufen, aber es hat keinen Empfang. Schliesslich erreiche ich ihn und er ist direkt vor dem Eingang parkiert. Er nimmt mich mit zu seinem Haus in Kew, wo ich etwas zu essen kriege. Am Abend kommen Sheryl, Christopher und Ashton nach Hause. Wir fahren zu einer Garage. Sie hätten eines von Eugenes Autos warten sollen, dabei sind sie mit einer Säule kollidiert.

Südafrika

06.03.2009 Johannesburg Eugene nimmt mich mit zur Bank in Balfour Park, wo ich mich schwertue, etwas Geld von meinem Konto abzuheben. Schliesslich schaffe ich es. Wir gehen bei einem seiner Kunden vorbei (Er betreibt eine Kunststoff-Werkstätte), Coca-Cola Canners, und dann zum Makro. Dort sehe ich ein Fahrrad für 429 Rand (etwa \$ 42) und ich entscheide mich, es zu kaufen, sowie ein Schloss. Ich teste es aus, fahre Louis Botha Avenue runter in die Stadt. In Berea, in der Nähe der Innenstadt, löst sich eine der Pedalen und ich entscheide mich, umzukehren. Ich schaffe es wieder nach Hause, aber das Pedal ist irreparabel beschädigt.

07.03.2009 Johannesburg Am Morgen fahre ich zu Home Affairs. Sie sagen mir, dass meine ID-Buch in Dar-Es-Salaam, Tansania, auf mich warte. Und dass ich kein neues beantragen könne, bevor ich dieses abgeholt habe. ABGEHOLT, kein Versand per Post. Sie waren todernst. Ich radle dann nach Alexandra Township und lasse das Pedal von meinem neuen Fahrrad, das gestern beschädigt wurde, ersetzen. Die Kosten sind minimal. Dies ermöglichte es mir, um in die Stadt zu fahren, wo ich im ganzen Stadtzentrum herumfahre. Ich würde dies nicht mit einem Auto machen, aber mit dem Fahrrad gibt es wenig Risiko, vorausgesetzt, dass die Kette nicht herausfällt. Ich fahre sogar absichtlich auf der falschen Seite der Strasse, um die vielen Texxis (Minibusse) zu umfahren. Kein Problem. Am Nachmittag besuche ich meinen alten Freund Mark Cresswell. Wir gingen zusammen zu Emmarentia Dam, so schön und friedlich wie eh und je. Es geht ihm sehr gut, das ist eine Wohltat zu erfahren, in einer Zeit, wo alles falsch läuft in Europa. Da Regen droht und ich keinen Regenschutz dabei habe, bringt er mich und mein Fahrrad den ganzen Weg zurück nach Kew.

08.03.2009 Johannesburg Sheryl weckt mich früh und wir packen etwas Picknicksachen ein. Dann gehen wir eine kroatische Freundin von ihr, Maria, abholen und fahren zum Suikerbosrand. Wir laufen durch das mannshohe Gras, die Wege sind kaum noch zu erkennen. Maria möchte in einer Rechtssache beraten werden, was ich nach bestem Wissen und Gewissen versuche. Nach einer Stunde kehren wir um. Wie wir zurückkehren, merke ich, dass ich gar keine Schmerzen mehr im linken Fuss habe. Soll ich die Operation jetzt abblasen? Danach fahren wir zurück, wo wir mit Eugene zusammen zum Eastgate Shopping Centre fahren und Mittag vom Buffet essen. Da die Sonne ziemlich stark scheint und ich schlimmen Sonnenbrand habe, verzichte ich am Nachmittag darauf, mit dem Velo in die Stadt zu fahren.

09.03.2009 Johannesburg Am Morgen fahre ich zum Balfour Park Einkaufszentrum zum Internet Cafe. Doch das Internet-Café öffnet nicht, so dass ich nach Orange Grove radle, wo ich einige Internet-Cafés versuche, aber keines von ihnen bietet Skype. Schliesslich gebe ich auf. Ich google ein Busunternehmen nach Zimbabwe und radle nach Johannesburg Park Station, wo aus dem ehemaligen weissen Bahnhof nun ein Bus-Terminal gemacht worden ist. Nach vielen erfolglosen Versuchen finde ich schliesslich Cityliner, die mir ein Busticket nach Masvingo und zurück verkaufen, auch zu einem sehr attraktiven Preis. Kaufe das Ticket von der flirtenden schwarzen Dame und dann radle ich zu Constitution Hill, wo ich die Festung, das Verfassungsgericht (das unter dem Motto des traditionellen Rechts unter einem Baum steht) besuche und an einer Führung durch das Gefängnis Nummer vier teilnehme. Zum Mittagessen ein gutes Bunny Chow. Ich radle dann nach Gold Reef City,

wo ich das Apartheid-Museum besuchen möchte, aber es ist an einem Montag geschlossen. Ich fahre in die Stadt zurück. Doch das Afrika-Museum ist ebenfalls geschlossen. Aber ich kann das nahegelegene Oriental Plaza besuchen. Nichts hat geändert, es gibt immer noch genau die gleichen Geschäfte wie vor 25 Jahren, nur dass es keine Marktschreier mehr hat. Jetzt wird der Himmel bedrohlich dunkel und ich radle nach Hause. Ich stelle fest, dass ich nicht mehr bremsen kann, das ewige Anhalten wegen der schlimmen Verkehrsmanieren der Taxis haben bereits meinen Satz Bremsbeläge aufgebraucht, in einer einzigen Woche! Kurz nachdem ich nach Hause komme, setzt die elektrische Stromversorgung aus und wir spielen Scrabble im Kerzenschein.

Simbabwe

10.03.2009 Johannesburg-Masvingo, Simbabwe Ich kann nicht schlafen, weil ich mir solche Sorgen mache, wie ich heute zur gefährlichen Park Station gelangen soll. Am Morgen besuche ich das Museum Afrika in Newtown, Johannesburg. Dann bringe ich mein Velo zur Gepäckaufbewahrung. Wir müssen 5 Stunden auf den Bus warten. Als er schliesslich erscheint, wird eine ganzer Anhänger mit Gütern der Händler befüllt. Ich schlafe bald ein.

11.03.2009 Masvingo, Simbabwe Die Handelswaren halten uns natürlich an der simbabwischen Grenze lange auf. Als wir denken, wir könnten endlich weiterfahren, werden wir nach 100 Metern gestoppt. Alles wurde wieder herausgezogen, die Bestechungsgelder für die Zollbeamten müssen neu ausgehandelt werden. Ich komme in Masvingo nicht um 5 Uhr morgens, wie geplant, sondern um 13h an. Ich beschliesse, schnell zu handeln und ein privates Fahrzeug für einen königlichen Tarif zu requirieren, um mich zu den Ruinen zu bringen. Die Inhaber, Pius und sein Bruder Bennett erweisen sich als echte nette Jungs. Einmal mehr bewundere ich die Ruinen von Great Zimbabwe, ihre hohen Steinmauern. Interessant auch die vielen Eidechsen, Affen usw. die in den Ruinen leben. Nach drei Stunden, genug, um alles zu sehen, werde ich wieder von Pius zur Bushaltestelle gebracht. Ich nehme ein gutes Abendessen ein und tausche meine Armbanduhren gegen eine Speckstein Schnitzerei. Zu meiner grossen Überraschung kommt der Eagle Liners Bus pünktlich um acht. Aber er fährt nicht weit. 60km vor Beitbridge (SA-Grenze) geht uns der Diesel aus. Der Fahrer hatte vergessen, Kraftstoff zu tanken. Um alles noch schlimmer zu machen, hat der Bus keine funktionierende Batterie, um den Motor wieder zu starten. Stossen kommt wegen der Luftbremsen nicht in Frage. Dem Fahrer ist das alles ziemlich egal und er weigerte sich, uns zu informieren, was geschehen sollte. Schliesslich erfahre ich von ihm, dass er aus Beitbridge Hilfe angefordert hatte.

12.03.2009 Masvingo-Johannesburg Erst um 2 Uhr morgens kommt Hilfe: Ein klappriger Toyota mit ein paar Kanistern Diesel, aber ohne Batterie, nicht einmal eine, um den Toyota zu starten. Ich verliere jegliches Vertrauen in diese Hilfe und steige in einen Minibus nach Beitbridge. Als ich dort ankomme, finde ich zu meiner grössten Überraschung den Bus. Ein Lastwagen hat angehalten und ihn überbrückt. Der südafrikanische Zoll dauert zwar ewig, aber immer noch eine Stunde weniger lang als geplant. Schliesslich kommen wir "nur" vier Stunden zu spät in Johannesburg an. So reicht es immer noch zur Vorlesung an der Universität von Johannesburg um 5 Uhr. Ich gehe in ein Internet Cafe und warte meine Website. Ich bin zerknittert und unrasiert, aber ich habe nicht genug Zeit, um nach Kew zurückzuradeln und zu baden. Ich fahre dann zur Universität von Johannesburg, wo ich es gerade noch schaffe, die Lektion, die ich halten muss, vorzubereiten. Dann nimmt mich Sheryl schnell noch zu einem Drink mit, bevor wir zum Auditorium gehen. Es hat nicht viele Studenten im Hörsaal, viele sind wegen der bevorstehenden Prüfungen zu Hause geblieben und lernen. Ich muss eine Vorlesung über den Gebrauch von Informatik im Geschäftsleben halten. Die Lektion läuft gut, die Studenten scheinen recht zufrieden damit zu sein. Ich schaffe es sogar, sie ein paar Mal zum Lachen zu bringen. Nach der Vorlesung hat Sheryl eine grosse Überraschung für mich: Ich bin als Gast zu einem vornehmen Dinner der Abteilung eingeladen. Und es ist wirklich vornehm! Es wird edles Essen serviert. Ich werde als Gastdozent aus der Schweiz vorgestellt und es wird mir sogar ein Ökonomie-Buch geschenkt. Wir gehen früh heim, das Velo tun wir in den Kofferraum von Sheryls Auto.

Zurück in Südafrika

13.03.2009 Johannesburg Am Morgen helfe ich Eugene, eine DVD mit seinen Daten zu brennen. Er möchte, dass ich ihm helfe, ein Auto um 13 Uhr in Randburg abzuholen. Ich verspreche, ihm zu telefonieren, wo er mich abholen kann. Dann radle ich zum Apartheid Museum am anderen Ende der Stadt, in Gold Reef City. Ich warte darauf, dass das Museum öffnet und plaudere mit dem Wachmann und sage ihm auch, dass ich mein Velo verkaufen möchte. Als das Museum öffnet, bin ich der erste Besucher heute. Das Museum ist sehr eindrücklich. Nicht alles, aber die meisten Themen sind fair repräsentiert, es gibt nicht so viel Rhetorik wie ich erwartet hatte. Die Motive der damaligen Regierung werden auch aufgezeigt, so dass sich jeder selbst eine Meinung über das Thema bilden kann. Da es enorm viel Materialien hat und auch viele interessante Videos, reicht ein halber Tag nirgends hin um

alles zu sehen. Obwohl es nirgends Tafeln hat, dass Fotografieren verboten sei, "erwischt" mich ein Wachmann beim Fotografieren. Ich zahle 30 Rand extra Eintritt für die Nelson Mandela Ausstellung, welche weit weniger substantiell ist als das Apartheid Museum. Genau der gleiche Wachmann sieht mich dort drinnen wieder mit der Kamera in der Hand und will mich rausschmeissen, dieses Mal völlig unberechtigt, denn ich habe wirklich kein Bild gemacht. Aber da ich eh soeben Eugene angerufen hatte, mich abzuholen, gehe ich zum Parkplatz, wo er kurz danach eintrifft. Aber in der Zwischenzeit hat der andere Wachmann allen vom Velo, das ich so sensationell billig verkaufe, erzählt und so möchte einer der Angestellten es für R250 kaufen. Das ist eigentlich viel zu wenig, aber da es mir pressiert, bin ich damit einverstanden. Dann fahren Eugene und ich zur Werkstätte in Randburg, wo wir den frisch gewarteten Peugeot abholen. Das Auto lässt sich kaum starten, die Batterie ist leer. Die Lichter haben wohl die ganze Nacht gebrannt. Wir rasen, viel schneller als erlaubt, zu Nando's, wo ich Eugene zum Mittagessen einlade. Dann fahren wir beide Autos nach Hause. Ich laufe zur Louis Botha Avenue, wo ich einen Schuhladen suche. Aber der einzige, den es dort hat, hat nicht meine Grosse Sicherheitsschuhe. Dann kaufe ich noch zwei Flaschen Wein und laufe zurück. Wir machen schnell noch ein paar Bildli, ich kriege ein Abendessen und dann fahren wir zum Flughafen. Ich sage Sheryl Adieu, checke mein Gepäck ein und gehe zum Zoll. Dort werde ich gestoppt, weil ich die zwei Flaschen Wein und das Taschenmesser, das ich vergessen habe ins Gepäck zu tun, dabei habe. Ich laufe zurück zum Check-in Schalter, organisiere eine Kartonschachte und Klebband und verpacke die Weinflaschen und das Sackmesser dort hinein und checke alles als gewöhnliches Gepäck ein. Dann gehe wieder durch den Zoll, diesmal ohne Probleme und kaufe mit meinen restlichen Rands noch etwas Geschenke für meine Freunde ein. Plötzlich erinnere ich mich, dass ich eine namhafte Summe bei Sheryl vergessen habe. Da muss ich mir noch etwas überlegen. Ich gehe zum Gate, wo sie bereits am Einchecken sind. Der Flug nach Madrid ist nicht sehr komfortabel, weil der Wein beim Abendessen mich nicht wie üblich müde macht, sondern das Gegenteil und ich so die ganze Nacht wach bleibe.

Rückreise in die Schweiz

14.03.2009 Johannesburg-Madrid-Zürich-Thal Wir landen in Madrid und ich gehe zu meinem Gate, das wohl mehr als einen Kilometer entfernt ist. Der Flughafen sieht verlassen aus. Ich komme um 11 Uhr in Zürich an, tausche rasch meine restlichen Rands um und springe auf den Zug nach St. Gallen. Als ich in Rheineck ankomme, ist es ziemlich kalt. Laufe nach Thal. Mein Briefkasten ist mit Briefen vollgestopft.

Bilder



Ein Café in Johannesburg



Stacheldraht bei der Coca-Cola-Fabrik in Johannesburg



Autowerkstätte am Strassenrand



Great Zimbabwe, die Bergfestung



Great Zimbabwe, die grosse Ummauerung



Das Johannesburg Fort



Panorama von Johannesburg, vom Johannesburg Fort aus gesehen